

# FERRAN SOLDEVILA ZUM 100. GEBURTSTAG



© BARCELÓ. ARCHIV SERRA D'OR

FERRAN SOLDEVILA

MIT ÜBERRASCHENDER WEITSICHT GELANG ES FERRAN SOLDEVILA, DIE LÄNGST ÜBERFÄLLIGE REFORM DER KATALANISCHEN HISTORIOGRAPHIE DURCHZUFÜHREN. SEIN WERK HAT DAZU BEIGETRAGEN, DAS KOLLEKTIVE GEDÄCHTNIS DER KATALANEN ZU WAHREN.

JOSEP FONTANA LEITER DES UNIVERSITÄTSINSTITUTS FÜR GESCHICHTE JAUME VICENS VIVES  
(UNIVERSITÄT POMPEU FABRA)

**F**erran Soldevila wurde 1894 in Barcelona als Sohn einer gut-situierten, spanischsprechenden Familie geboren. Im Alter von dreizehn Jahren beschloß er, "nunmehr auf katalanisch zu denken". Er studierte Geschichte an der Universität Barcelona und schrieb sich gleichzeitig bei Kursen der *Estudis Universitaris Catalans* ein, einem nichtoffiziellen Bildungsangebot, das an-

gesichts der Unmöglichkeit gegründet worden war, das Katalanische in der Hochschule einzuführen. Früh schon begann er zahlreiche populärwissenschaftliche und gelehrte Aufsätze zu publizieren, bis er schließlich zum Korrespondenten des *Journal de Genève* wurde, für das er zehn Jahre lang politische Artikel über Spanien schrieb. Im Jahre 1929 verpflichtete er sich in Pa-

ris vertraglich mit dem Politiker und Mäzen Francesc Cambó, eine Geschichte Kataloniens zu schreiben. Nach Beendigung des Werkes sollte er in seinem Tagebuch notieren: "Fünf Jahre andauernder, umfangreicher Arbeit. Manchmal frage ich mich, wie ich das geschafft habe." Das Erscheinen der drei Bände der *Història de Catalunya* zwischen 1934 und 1935 bedeutete einen Mark-





FERRAN SOLDEVILA SPRICHT ZU DEN SCHAUSPIELERN DER ASSOCIACIÓ DRAMÀTICA DE BARCELONA

© ARCHIV SERRA D'OR

stein in der katalanischen Geschichtsschreibung.

Dabei muß man sich vor Augen halten, daß im Laufe des 19. Jahrhunderts die meisten Länder Europas ihre großen Nationalgeschichten verfaßten, Chroniken und dokumentarische Materialien publizierten. Eine solche Aufgabe mußte in Katalonien ohne institutionellen Rückhalt bewältigt werden. Immerhin war es den romantischen Historikern in einer bewundernswerten Leistung gelungen, die Geschichte in großen Linien nachzuziehen, eine Vision zu geben, die den Kampf ums Überleben als eigenständiges Volk innerhalb der spanischen Monarchie erklären und diese Geschichte dem allgemeinen Publikum in Werken zugänglich machen sollte, die oft an der Grenze des literarischen Aufrufs stehenblieben.

Moderne Geschichtsschreibung konnte sich allerdings auf dieses Niveau nicht beschränken, wenn sie mit der Weiterentwicklung der europäischen historischen Wissenschaft des 20. Jahrhunderts Schritt halten wollte. Die längst überfällige Reform der katalanischen Historiographie gelang Ferran Soldevila mit überraschender Weitsicht, einem gerade erst vierzigjährigen Mann, der zudem unter prekären Umständen arbeiten mußte. Der Bürgerkrieg von 1936 bis 1939 traf ihn in einem entscheidenden Punkt seines Lebens. Soldevila, den man politisch als einen gemäßigten Linken bezeichnen

kann, sah in dem Konflikt eine nationale Angelegenheit, in der es Partei zu ergreifen galt. Er hatte zwar nicht das Alter, um an die Front zu gehen, blieb aber trotz der Möglichkeit, sich ins Ausland abzusetzen, bis zum letzten Moment in Katalonien. 1939 dann mußte er nach Frankreich ins Exil gehen. Der erste, bereits 1939 in einer Exilzeitschrift publizierte Artikel, wirft ein klares Licht auf seine Sicht der Lage. Der Titel lautete "Arbeiten, arbeiten und nochmals arbeiten" und wies auf die Notwendigkeit hin, die katalanische Kulturarbeit sofort wieder in Angriff zu nehmen.

Nach 1943 kehrt er wieder nach Barcelona zurück. Obwohl er keine politische Verantwortung übernommen hatte, sollte es ihn etliche Jahre kosten, bis er seine Arbeit als Archivbeamter wieder aufnehmen konnte, und dies mit Auflagen, die ihn vom Zugang zu jeder leitenden Stellung ausschlossen. Er überlebte diese Zeit in kümmerlichen Verhältnissen, schrieb dabei seine *Historia de España* und unterrichtete bei den *Estudis Universitaris Catalans*, wo ich ihn auch persönlich kennenlernen sollte.

Es ist für seine Person äußerst bezeichnend, daß diese schwierigen Jahre zugleich seine produktivsten als Historiker waren. Man braucht neben vielen kleineren Arbeiten nur auf die revidierte Neuauflage seiner *Història de Catalunya* hinzuweisen und auf das Doppelunter-

nehmen der *Historia de España* und *Pere el Gran*.

Die *Historia de España* mit ihrer neuen, globalen Vision der Vergangenheit Spaniens aus der Sicht der Peripherie schien schon damals eine für einen einzelnen Autor nicht mehr zu bewältigende Aufgabe, der zudem außerhalb der günstigen universitären Arbeitsbedingungen stand. Dennoch brachte er es zu einem sehr beachtlichen Resultat. Die große Forschungsarbeit *Pere el Gran* läßt am deutlichsten seine Fähigkeit erkennen, strenge Gelehrsamkeit mit lebendig literarischer Rekonstruktion zu vereinen.

Bei den heimlich in seiner Wohnung abgehaltenen Stunden zur Geschichte Kataloniens lernte ich von Ferran Soldevila nicht nur das handwerkliche Rüstzeug des Forschers kennen, ich erfuhr darüber hinaus, daß die Arbeit eines Historikers nicht unbedingt den Auszug in vergangene Zeiten bedeutete, sondern auch einen Dialog zwischen Vergangenheit und Gegenwart ermöglichte, in dem das Studium der Geschichte seinen Beitrag zu den politischen Debatten und Kämpfen seiner Zeit leistete.

Der Beitrag Soldevilas liegt vor allem dort, wo er das kollektive Gedächtnis der Katalanen zu wahren gewußt hat. Denn wie das Gedächtnis dem Leben des Menschen seinen einheitlichen Sinn gibt und ihn unverwechselbar macht, so leistet die Geschichte ein gleiches für ein Volk. ■